

## Beteiligung trotz Abstand: Vom Online-Mapping zum Treffen vor Ort Ein Erfahrungsbericht vom Wiesbadener Gräselberg

Bettina Walther



Abb. 1: Kaffee und Tablet © gruppe F

Corona – nichts hat die Beteiligungskultur in den vergangenen Jahren auf eine so harte Probe gestellt wie diese Pandemie und die damit verbundenen Abstands- und Hygieneregeln. Als die Nachrichten über das neuartige Virus aus Wuhan Europa erreichten und über den ersten deutschen Fall in Bayern berichtet wurde, haben wir alle noch nicht geahnt, dass wir bald unsere lange geplanten Bürgersteiggespräche, Planungworkshops, partizipativen Bauaktionen, etc. absagen würden.

Während der Wochen im März 2020, in denen die Bundesregierung eine Strategie zur Eindämmung des Virus entwickelte, steckten wir gerade mitten in der Vorbereitung einer intensiven Planungswoche im Wiesbadener Stadtteil Gräselberg. Wie bereits im Herbst 2019 wollten wir unser Vor-Ort-Büro in einer Jurte im Stadtteil aufbauen, die Anwohnenden und wichtigen Entscheidungsträger/innen an der Entwicklung des Grün- und Wegekonzeptes für ihren

Stadtteil beteiligen und gemeinsam in einem Bauworkshop einen neuen Nachbarschaftstreffpunkt entstehen lassen.

Alles kam anders, kurzfristig mussten wir die Planungswoche absagen. Die klassische Beteiligungsarbeit in unserem Büro kam vollständig zum Erliegen und es war nicht absehbar, wann und unter welchen Bedingungen wir die geplanten Veranstaltungen vor Ort nachholen könnten. Das Grün- und Wegekonzept für den Gräselberg auf nicht absehbare Zeit ohne weitere Beteiligung der Bürger/innen fortführen? Für uns undenkbar. Also haben wir uns auf die Suche nach einer Lösung begeben, die auch »mit Abstand« von zu Hause aus funktionieren kann, und sie gefunden: Online-Mapping.

Lange standen wir Online-Beteiligung selbst eher kritisch gegenüber. Oft konnte man beobachten, dass in digitalen Beteiligungsportalen mit Foren-Charakter negative Wortmeldungen überwogen und die Netiquette nicht immer eingehalten wurde – seien es der fehlende Respekt vor Wünschen und Meinungen anderer, rassistische oder diskriminierende Äußerungen oder das Überwiegen von Beschwerden gegenüber Ideen. Wo die Moderation bei einer realen Veranstaltung einschreiten und an die Beteiligungsspielregeln erinnern würde, kann eine ausreichende Betreuung durch Administrator/innen online wegen der langen Laufzeit oft

nicht geleistet werden. Bei Veranstaltungen im »physischen« Raum kann man mit geeigneten Methoden das Gemeinsame und Positive hervorheben. Wie kann das auch im Digitalen möglich sein?

Mit einer kartenbasierten Online-Plattform (1) haben wir eine gute Lösung gefunden. In der planungsorientierten Partizipation wird analog viel mit Karten gearbeitet. Beim Online-Mapping geht das auch digital: Im Hintergrund des Fragebogens ist eine Karte, ein Luftbild oder ein konkreter Entwurf zu

sehen. Die Teilnehmenden können ihre Antworten auf konkrete Orte beziehen. Neben Punkten können auch Wege und ganze Bereiche markiert werden. Es ist außerdem möglich, über Optionen abzustimmen, zu hierarchisieren, eigene Ideen zu formulieren und Fotos hochzuladen.



Abb. 2: Planungsworkshop Gräselberg  
© Paul Müller Fotografie

Seit einiger Zeit ergänzen wir unsere Erfahrungen vor Ort mit Hilfe von Online-Mappings, um gezielt jüngere Zielgruppen erreichen zu können. Sie sind in Präsenzveranstaltungen oft unterrepräsentiert.

Bei der Nutzung der Online-Plattform an Stelle der geplanten Präsenzveranstaltungen während der Kontaktbeschränkungen stellte sich also unmittelbar die Frage: Wird es gelingen, eine breite Teilnehmerschaft für das Online-Mapping zu begeistern? Unsere Hoffnung war, über die »Digital Natives« – also diejenigen, die sich in der digitalen Welt ohnehin zu Hause fühlen – hinaus verschiedene Zielgruppen für das Online-Mapping zu gewinnen und einen Bias zu verhindern. Für viele haben die Kontaktbeschränkungen eine intensivere Nutzung von Online-Medien bedeutet: Aus dem Homeoffice wurde an Videokonferenzen mit dem Team teilgenommen, die freien Abende wurden genutzt, um mit Familie und Freunden per Videotelefonie Kontakt zu halten oder eben auch am rasch wachsenden Online-Beteiligungs-Angebot teilzunehmen.

Nun ist es an der Zeit, ein erstes Resümee zu ziehen. Während der Kontaktbeschränkungen konnte das Online-Angebot eine gute Alternative zum Veranstaltungsausfall und eine Möglichkeit zum Kontakthalten mit den Bürger/innen sein. Das Feedback aus dem Wiesbadener Stadtteil war positiv. Durch das alternative Angebot gelang es, die Anwohnenden am Ball und informiert zu halten. Auch haben am Online-Mapping für den Gräselberg zahlreiche Personen verschiedenen Alters teilgenommen.

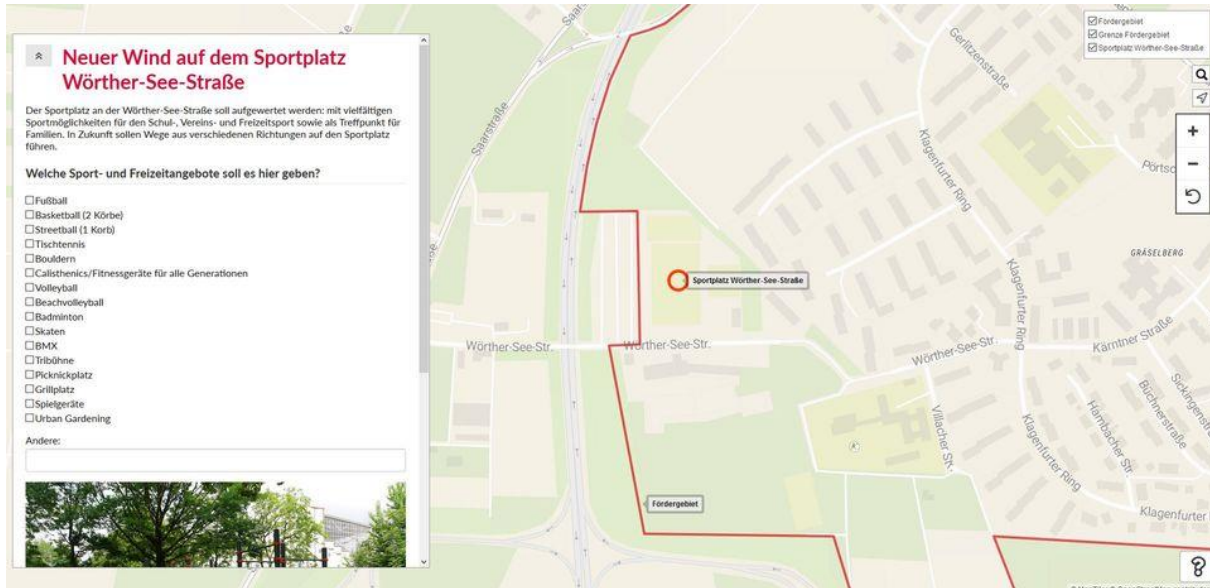


Abb. 3: Online-Mapping © Maptionnaire

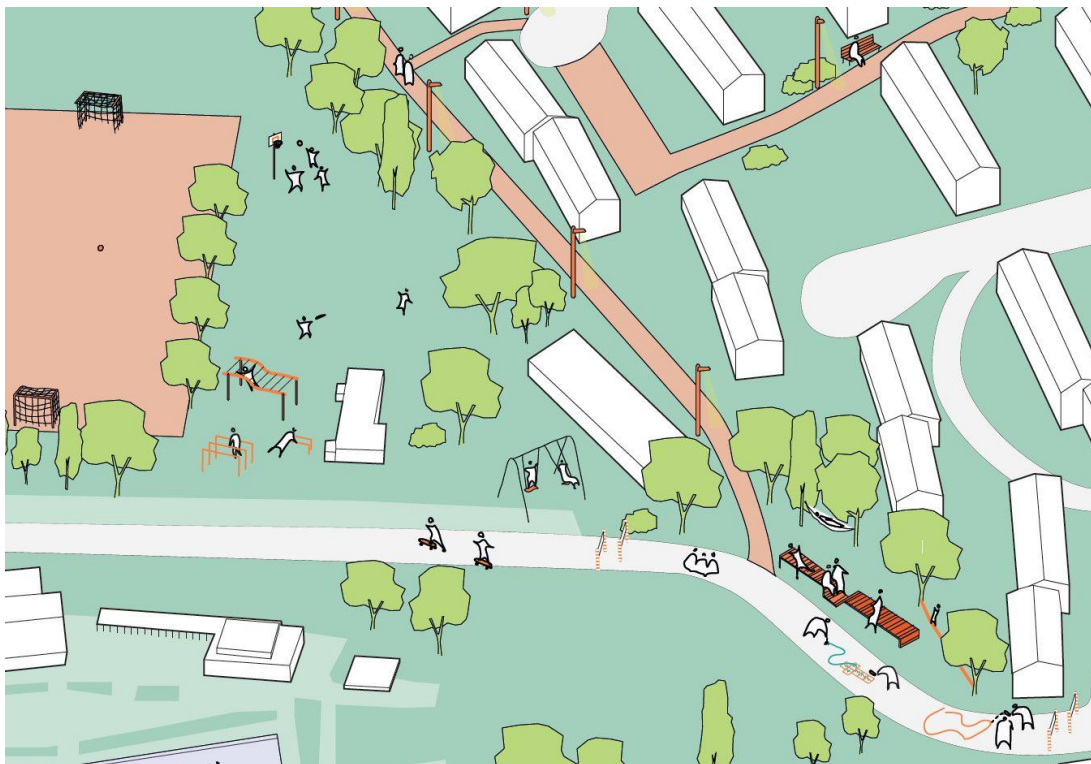


Abb. 4: Wimmelbild mit Ergebnissen des Online-Mappings © gruppe F

Durch den konkreten Ortsbezug erhalten wir bei der Arbeit mit der Online-Plattform außerdem größtenteils sachliche und themenbezogene Antworten. Die Teilnehmenden werden angeregt, kreativ zu werden und Ideen zu entwickeln. Die Einbindung von Fotos macht das Angebot niederschwelliger als manch andere Online-Tools, da Sprachbarrieren so eine geringere Rolle spielen.

Doch eines ist nicht ersetzbar: die Auseinandersetzung mit den Ideen und Meinungen anderer. Zwar bietet die Plattform optional auch die Möglichkeit, Antworten aller Teilnehmenden in der Karte anzuzeigen und diese kommentieren zu lassen. Dies kommt jedoch einer realen Diskussion nicht gleich. Kann man nach den Argumenten hinter einer Äußerung fragen und einen Menschen mit der Geschichte dahinter in Verbindung setzen, fällt es oft leichter, ein Verständnis zu entwickeln und Kompromisse zu machen.

Dies haben wir uns zum Anlass genommen, nach Wiesbaden auf den Gräselberg zu fahren, sobald es unter Einhaltung der geltenden Hygiene- und Kontaktbeschränkungen wieder möglich und verantwortbar war. Anstelle des ursprünglich geplanten Bauworkshops haben wir den Nachbarschaftstreffpunkt kurzerhand mit einem Schreiner selbst gebaut – denn Treffpunkte im Freien braucht es nun mehr denn je.

An einem Infopunkt haben wir außerdem über die Beteiligungsergebnisse informiert und weitere Meinungen eingeholt. An Stellwänden wurde der aktuelle Planungsstand zum Grün- und Wegekonzept vorgestellt und die Ergebnisse des Online-Mappings gezeigt. Wer nicht am Online-Mapping teilgenommen hat, bekam die Möglichkeit, seine Antworten mit Klebepunkten und Karteikärtchen analog zu ergänzen. Über ein Gestaltungsleitbild und eine Leitfarbe für den Stadtteil konnten die Besucher/innen des Infopunkts mit Holzkugeln abstimmen – dazu wurden eine Abstimm-Station aus Plexiglas-Säulen aufgestellt.

Vor Ort haben wir viele Anwohnende getroffen, die ihre Ideen bereits online eingebracht hatten. Vorab hatten wir uns gefragt, ob wir wohl einen breiten Querschnitt durch die Bevölkerung zur Teilnahme am Online-

Mapping begeistern können – dies ist größtenteils gelungen. Viele Kinder und Menschen mit Sprachbarrieren wurden durch das Online-Angebot jedoch nicht erreicht, sie haben den Infopunkt genutzt, um ihre Meinung ebenfalls einzubringen.



Abb. 4: Planungsworkshop Gräselberg  
© Paul Müller Fotografie

### Was nehmen wir also aus den Erfahrungen der letzten Monate mit?

- Die Beteiligungsarbeit erfordert es oft, kurzfristig auf neue Situationen zu reagieren. Ein großer Methodenkoffer, aus dem man wählen kann, hilft dabei, schnell und flexibel reagieren zu können.
- Es gibt eine Vielzahl an Plattformen für Online-Beteiligung, doch die wenigsten funktionieren ohne intensive Moderation – und für eine zeitintensive Betreuung rund um die Uhr fehlen meist die Mittel.
- Kartenbasierte Fragebögen können eine gute Ergänzung zur Beteiligungsarbeit vor Ort sein und in Ausnahmesituationen auch eine Alternative darstellen.
- Mit dem Wegfall von Präsenzveranstaltungen geht ein wichtiges Element zur Entwicklung von Verständnis für andere Meinungen und zur Findung einer von möglichst vielen getragenen Lösung verloren: Das Hören und Gehört werden.

### Anmerkungen

---

(1) Es handelt sich um die finnische Plattform »Maptionnaire«.

### Autorin

---

**Bettina Walther** studierte Soziologie im Bachelor an der Universität Heidelberg und machte ihren Master in Empirischer Politik- und Sozialforschung an der Universität Stuttgart. Über ihr Studium wurde ihr Interesse für Bürgerbeteiligung geweckt, in ihrer Masterthesis befasste sie sich mit den Erfolgskriterien von Partizipation in Infrastrukturprojekten. Ein Praktikum bei der Bürgerstiftung Stuttgart ließ sie von der Theorie zur Praxis wechseln. Seit 2015 gestaltet und moderiert sie Beteiligungsverfahren beim Berliner Planungsbüro gruppe F. Dabei liegen ihr vor allem niederschwellige Angebote am Herzen, um möglichst diverse Menschen in die Planungen einbeziehen zu können.

Als Landschaftsarchitekturbüro mit starkem Beteiligungsschwerpunkt ist es gruppe F wichtig, die späteren Nutzer/innen in die Planung von Spielplätzen und Parks wie auch in die Entwicklung von städtebaulichen Konzepten einzubinden. Am liebsten tun sie das direkt vor Ort und mit anregenden, niederschweligen Methoden, die zum Mitmachen in allen Projektphasen anregen.

### Kontakt

Mail [walther@gruppef.com](mailto:walther@gruppef.com) | Tel +49 30 6112334 | Mobil +49 176 22347687

### Redaktion eNewsletter

---

Netzwerk Bürgerbeteiligung | Redaktion eNewsletter  
c/o Stiftung Mitarbeit  
Ellerstraße 67 | 53119 Bonn  
E-Mail: [newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de](mailto:newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de)